

Mf 41.
(2)



16

Auf die
Befehung
 der
Muhammedaner
 gerichtete
Hoffnung, Vorschläge
 und
Bemühungen
 in den vorigen Zeiten.

Anderes Stück.

Beschrieben
 von
D. Jo. Heinr. Callenberg.

Halle, gedruckt in der Buchdruckerey des
 jüdischen Instituti 1744.

S. 7.

S Ein Endzweck bey der Erlernung oß
 gedachter Sprache war bisher noch
 immer einerley mit denjenigen, wel-
 chen er gleich Anfangs gefasset hatte;
 nemlich, daß er die hebräische aus dieser ihr
 verwandten Sprache desto genauer verstehen
 lere



lernen, und andern eine Anleitung zu Lesung der arabischen Scribenten zu geben im Stande seyn möchte. An die Widerlegung aber der muhammedanischen Irthümer hat er bisher nicht einmal gedacht. Im Jahr 1537. um Pfingsten hat des römischen Kayfers Vetter, Erzhertzog Leopold, welcher damals Rector zu Salamanca war, den Elenardum zu Übernehmung der Profession schriftlich eingeladen. So haben auch damals andere ihm günstige Männer sich auf alle Weise bemühet, ihn auf gedachte Universität zurück zu ziehen; und alles versprochen, was sie nur vermochten, einem Mann, von welchem sie rühmeten, daß er in Europa der einzige sey, welcher diesem Amt gewachsen. Es war aber diese Meynung daher entstanden, weil bisher niemand gewesen, der die arabische Sprache so inne gehabt, daß er dieselbe hätte lehren können. Bey dieser Gelegenheit nun hat einer von seinen vornehmsten Freunden, Franciscus Victoria, welchem des Elenardi Studien wohl bekant waren, diesen nachdrücklich ermahnet, daß er sich aufmachen möchte, wider den Muhammed zu schreiben; weil ein ansehnlicher Theil von Spanien an der Secte der muhammedanischen Secte Frank läge; und man doch verbunden sey, sich auch dieser Schaafe anzunehmen. Er hat hinzugehan: ein solches lateinisches Buch, darin Muhammed widerleget würde, müsse in die Spani.

Spanische, ja auch in die Griechische Sprache übersetzt werden; damit auch Griechenland, welches fast ganz dem Muhammed ergeben wäre, seinen Irrthum erkennen möchte. Elenardus hat den Vätern und Freunden zu Salamanca insgesamt Dank gesagt, das Amt aber verbeten, mit Anführung dieser Ursache: er sey begierig, in sein Vaterland zurück zu gehen, und daselbst dasjenige ans Licht zu geben, welches die Studien befördern könne. Dem Francisco hat er besonders unter andern folgendes zur Antwort geschrieben: er sey nicht recht geschickt zu solcher Bestreitung des Muhammeds: man müsse erst den Alcoran, und hernach die Sunna lesen; sintemal es thöricht sey, dasjenige widerlegen wollen, was man nicht völlig eingesehen habe.

§. 8. Er hatte also fest beschloffen, so bald er würde in sein Vaterland, Löwen: welchen Ort er zu seiner vorhabenden Anstalt bequemer als Salamanca hielt: zurück gekommen seyn, nebst dem Studio theologico, den ersten Professor der arabischen Sprache, um diese fortzupflanzen, abzugeben; und, nach angeschafften arabischen Lettern, durch Schriften einen solchen Grund zu Erlernung dieser Sprache zu legen, daß die Leute künftighin

A 2

die

§. 7. Pag. 27. lin. 36. p. 28. lin. 4. p. 90.
lin. 29. p. 91. lin. 29. p. 215. lin. 13.

die arabischen Medicos, so leicht, als die griechischen, möchten lesen können; ob er gleich nicht so wohl auf die Arzneykunst, als auf eine genauere Erforschung des Sinnes der heiligen Schrift, sein Absehen gerichtet hatte.

Das vierte Capitel.

Elenardi auf die Bekehrung der Muhammedaner gerichtete Bemähung; während seines andern Aufenthalts in Spanien.

§. 1.

Was Elenardus endlich von seinem Prinzen Erlaubnis bekommen, in sein Vaterland zurück zu reisen, faßete er den Entschluß, vorher noch einige Monate hindurch in Spanien herum zu reisen, und einen Menschen aufzusuchen, mit welchem er sich von dem Arabischen noch weiter besprechen könnte. Denn er hatte noch keinen Araber reden hören; und es waren ihm auch noch einige Zweifel wegen der Accente übrig geblieben. Erst vernam er, daß zu Saragossa ein in dieser Sprache erfahrener Mensch gefangen liege. Hernach hat er gehöret, daß in Sevillien ein Töpfer von muhammedanischer Herkunft sey, welcher das Arabische wohl verstehe; und dessen

§. 8. Pag. 91. lin. 13. p. 183. lin. 1. p. 215. lin. 11. p. 247. lin. 36.

sen Unterrichts sich vor etlichen Jahren Pin-
cianus bedienet habe.

§. 2. Nachdem er nun am Ende des 1538.
Jahres wieder in Spanien angelanget, kam
er bald darauf in Sevillen. Hier hat er so
fort die Werkstätte der Töpfer aufgesuchet,
und daselbst den angepriesenen Proselyten ge-
funden. Allein dieser, als ein alter Mann,
wegerte sich ein Lehramt zu übernehmen; und
sprach: er werde durch sein unbehülfliches
Alter, und viele Geschäfte gehindert, daß er
keine Zeit auf ihn wenden könne. Ctenardus
nam seine Zuflucht zu des Francisci Colonis
Unterhandlung; und gab sich alle Mühe von
der Welt, um es nur so weit zu bringen, daß
ihm wenigstens unter den Töpfern ein Platz
eingeräumet würde, und jener, über seiner
Töpferarbeit, ihm zuweilen auf die vorgeleg-
ten Fragen antworten möchte. Es war aber
nichts zu erhalten. Seine Entschuldigung
war diese: er sey zwar von Geburt ein Mohr,
aber doch ein wahrer Christ; er wolle nicht
das geringste Merkmaal des vorigen Aber-
glaubens an sich mehr blicken lassen: es wäre
nicht zu vermeiden, daß er nicht bey den Leu-
ten in die Rede kommen solte, wenn er ihn
in seinem eigenen Hause, und bey seiner or-

A 3

dentli.

-
- §. 1. Pag. 24. lin. 24. und 37. p. 25. lin.
4. p. 61. lin. 19. p. 164. lin. 5. p. 215.
lin. 4.

dentlichen Arbeit in die Lehre aufnahme. Er sey zwar ein Profelyt; habe aber durch sein Verhalten zu wege gebracht, daß er wenigen mehr, als ein Mensch von fremder Herkunft, vorkomme; diese Achtung wolle er nicht verlieren.

§. 3. Elenardus nam ein Arabisches Buch in die Hand, ging auf den Markt, und suchte unter den Slaven von Tunis einen, der diese Buchstaben kennete. Er traf einen an, welcher sich für gelehrt ausgab; den er fragte, wie viel er täglich verdiene? Er antwortete: fünf und zwanzig Pfennige. Elenardus sprach: wolan, bleib bey mir in meiner Kammer beym Camin; da solst du mit Lehren eben so viel verdienen. Dem Slaven gefiel dis Erbieten. Elenardus ergab sich nun diesem Lehrmeister; und fand, daß er von mittelmäßiger Gelehrsamkeit war. Er forschete auch einmal unter den Gesprächen, ob er mit ihm nach Flandern ziehen wolte? Der Sclav versetzte darauf: er erwarte, daß sein Lösegeld nächstens aus Africa komme: werde er aber in dieser Hoffnung betrogen; so möge er, Elenardus, sich mit seinem Herrn vergleichen, und ihn zum Lehrmeister mit sich wegführen. Allein es wurde dem Elenardo auch diese Gelegenheit zu Wasser. Denn es kam das Geld aus Feg; und sein Lehrmeister,

ster, dessen er nur acht Tage lang genossen, ging frey nach Africa zurück. Doch hat er von diesem Mohr die Nachricht bekommen, daß ein anderer, so überaus gelehrt sey, zu Almeria in Sclaverey gehalten werde, und leicht erkaufet werden könne.

§. 4. Er kam nach Granada. Auf dem hiesigen Schloß, Alhambra genant, residirte der Marchese Mondejarano, als Stadthalter der Provinz Granada. Elenardus kante hier niemanden; ihm wurde aber von jemand gerathen, bey dem Stadthalter seine Aufwartung zu machen. So bald dieser die Ursach der Reise des Elenardi vernommen, fing er an sich demselben beförderlich zu erweisen. Es sandte nun Elenardus einen Bedienten nach Almeria, welcher obgedachten Mohren aufsuchen sollte; und der Marchese schrieb zur Beförderung der Sache an desselben Herrn. Dieser forderte zwey hundert Ducaten für den Sclaven. Nach Verfließung zweyer Monate reisete Elenardus selbst zu dem Mohr. Inzwischen war der Preiß der arabischen Waare gewachsen, und wurden nun drey hundert Ducaten gefordert. Dieser Mohr wurde unter den Seinigen mit dem Titel, Alfaki, beehret; und hatte ein paar mal die

Wals

-
- §. 3. Pag. 25. lin. 22. und 33. pag. 26.
lin. 3. 7. und 18. pag. 61. lin. 25. pag.
64. lin. 20. und 29. pag. 209. lin. 3.

Walfarth nach Mecca mit gethan, war auch dem Muhammed noch ergeben. Elenardus wurde dessen auch bald innen, daß er allerdings in der arabischen Sprache, wie man ihm gesagt hatte, zum höchsten erfahren wäre.

§. 5. Damit er aber doch (bey seinem geringen Geldvorrath) dieses Lehrmeisters nicht entbehren müste, hat er sich zu dem Antrag verstanden, welchen ihm der Stadthalter mit diesen Worten thät: er wolle verschaffen, daß er in Granada den Mohren als Lehrmeister gebrauchen könnte, wenn er ihme selbst, und seinem Sohn mit Unterricht in der Griechischen Sprache dienen wolte. Das geschah auch. Elenardus hat alsdenn einen Theil seiner Zeit auf seinen Sönnern und dessen Sohn, welche die Griechische Sprache lerneten, verwendet; in den übrigen Stunden aber, unter Anleitung des Mohren, mit welchem er den Alcoran las, das Arabische völliger erlernet.

§. 6.

§. 4. Pag. 26. lin. 18. 31, und 33. pag. 27. lin. 2, und 10. p. 31. lin. 24. pag. 33. lin. 19. p. 42. lin. 22. p. 61. lin. 30. und 35. p. 215. lin. 14. pag. 216. lin. 12. und 24.

§. 5. Pag. 27. lin. 2, und 10. p. 28. lin. 16, und 21. p. 29. lin. 11. p. 35. lin. 13, und 32. p. 36. lin. 7. p. 42. lin. 28. p. 61. lin. 35. p. 62, lin. 6. pag. 215. lin. 14.

§. 6. Nun fingen seine arabischen Studien an, einen ganz andern Zweck zu bekommen. Denn er hat unter dieser Lesung des Alcorans, und den Gesprächen mit seinem Lehrmeister, nach und nach erkennen lernen, in was für heftlichen Irrthümern die Muhammedaner steckten, und wie sie dadurch ins ewige Verderben geriethen. Es ging ihm das sehr zu Herzen, und verursachte ihm einen grossen Schmerz, daß in so vielen Jahrhunderten niemand unter den Christen aufgestanden, der, um einem so grossen Ubel abzuhelfen, sich mit den Muhammedanern, mittelst einer denselben bekanten Sprache, in einen Kampf über der Lehre eingelassen hätte. Nun hat er eingeschauet, daß so etwas zu unternehmen eine nützliche Sache sey; und hat dafür gehalten, daß dergleichen Zweck vorzustellen, einem theologischen Amte vielmehr zukomme, als etwas aus dem Griechischen zu übersetzen, oder sonst etwas von solcher Art zu thun. Er ist auch zu der Einsicht gekommen, daß die Sache möglich sey; und er, durch Gottes Gnade, eine Gelegenheit bekommen, dadurch den Weg einiger massen dazu zubahnen, daß er alle Geheimnisse solches Aberglaubens ausforschete. So kam es dann mit ihm dahin: und zwar, wie er selbst meynete, entweder aus besonderer Fügung Gottes, welcher gewolt, daß er solche Arbeit übernähme; oder aus eigenem ohngefehrlichen und unbedachtsamen

B

An-

Anschlag : daß ihm nun nichts so sehr gefiel, als dasjenige, wozu ihn Franciscus Victoria ermahnet hatte ; nemlich, daß er sich nun an die Widerlegung des Muhammeds machte.

§. 7. Er fassete demnach den Entschluß, alle Sprachen, auf welche er bisher Fleiß angewendet, liegen, auch alle übrige Sorgen fahren zu lassen ; und die ganze übrige Zeit in welcher ihn GOTT noch leben ließ, diesem einzigen Geschäfte zu widmen ; auch nicht zu ruhen, bis er es so weit gebracht hätte, daß er mit der Feder und der Zunge sich arabisch ausdrücken ; mithin, beydes gegenwärtig und abwesend, sich mit den Muhammedanern über der Lehre einlassen könnte. Auch das nam er sich vor, keinen Fleiß zu sparen, bis er hinter alle Gründe der Muhammedaner gekommen wäre.

§. 8.

§. 6. Pag. 28. lin. 17. p. 32. lin. 11. p. 33. lin. 10. und 33. p. 35. lin. 13. p. 24. lin. 29. p. 51. lin. 22. p. 62. lin. 6. und 24. p. 63. lin. 5. p. 215. lin. 22. und 33. p. 245. lin. 9.

§. 7. Pag. 36. lin. 15. p. 42. lin. 4. und 33. p. 43. lin. 23. 29. und 34. p. 44. lin. 8. und 11. p. 45. lin. 17. p. 47. lin. 24. p. 48. lin. 26. und 27. p. 52. lin. 35. p. 62. lin. 11. und 21. p. 63. lin. 4. p. 64. lin. 23. und 27. p. 199. lin.

§. 8. Es entstund in ihm die Begierde, dahin zu trachten, daß er viele Gehülffen bey dieser gottseligen Arbeit bekäme; und zwar vors erste solche, welche, nach erlangter Geschicklichkeit, arabisch zu schreiben und zu reden, entweder abwesend mit der Feder, oder gegenwärtig durch Gespräche die Muhammedaner, sonderlich die Africanischen, anzugreifen, und, nach abgelegter Furcht, für die Wahrheit zu sterben, bereit wären. Diejenigen, welche also gesinnet wären, wolte er selbst in der arabischen Sprache unterrichten, und sie in einem Jahr so weit bringen, daß sie arabisch reden könnten.

§. 9. Hernach hatte er vor, auch andern Gelehrten, besonders Theologen, deren Umstände keine Befleißigung der arabischen Sprache litten, Gelegenheit zu geben, daß sie zu Bestreitung des Muhammedthums auch das ihrige mit beytragen könnten. Er war entschlossen, alles, was dieser Aberglaube in sich fassete, in lateinischer Sprache getreulich ans Licht zu stellen: vor allem aber den Al-

B 2

coram

lin. 13. p. 204. lin. 27. p. 207. lin. 27.
p. 215. lin. 34. p. 216. lin. 27. p. 219.
lin. 5.

§. 8. Pag. 35. lin. 30. [und 37. p. 43. lin.
1. und 20. p. 44. lin. 27. p. 64. lin. 23.
p. 200. lin. 30. p. 216. lin. 2.

coran selbst aus dem Arabischen ins Lateinische zu übersetzen; aber solchen nicht jedermann bloß in die Hände zu geben, sondern mit Beyfügung gewisser Anmerkungen, und der von Gelehrten zu verfertigenden Widerlegung. Und da er angemercket hatte, daß manche Studirende gleichsam mit einem Kübel zu schreiben behaftet wären, und gar zu gern ihre Beredsamkeit zeigen wolten; war er auch dahin bedacht, selbigen, durch eine lateinische Übersetzung der zahlreichen Muhammedanischen Märlein, Materie darzureichen, daß sie nicht mehr nöthig hätten, den Fliegen Lobreden zu halten, und mit nichts würdigen Dingen die edle Müsse zu verschwenden. Denn er hielt dafür, daß J. E. als denn einer schon eine reiche Materie zu schreiben haben würde, welcher sich vornäme, das ewige Pristerthum Christi wider den Muhammed zu behaupten; und daß es nicht unrecht seyn würde, den verkapten Tröster bloßzustellen. Er glaubte, daß auch derjenige mehr Materie haben würde, welcher den Vorfall fassete, zu erweisen, daß Christus würcklich von den Juden getödtet worden, als wenn er davon schreiben wolte, wie der Adler vom Käfer angefeindet würde.

§. 10.

§. 9. Pag. 33. lin. 12. und 36. pag. 44. lin. 6.

§. 10. Elenardus hatte erfahren, daß die hebräischen Bücher, welche in Venedig vom Bomberg gedruckt wurden, in alle Theile der Welt zu den Juden, als nach Africa, Aethiopien, Egypten, und Indien gebracht würden. Diesem gedachte er in seinem vorhabenden Geschäfte nachzuahmen. Es war nemlich sein Vorsatz, den Alcoran mit einer lateinischen Uebersetzung herauszugeben, und allen dessen Stellen, wo selbiger vom Evangelio abwich, eine aus seinen eigenen und anderer Theologen Gründen bestehende Vertheidigung der Wahrheit, so wohl in arabischer als lateinischer Sprache, beyzufügen. Er hoffete, daß dieses durch die Beyhülfe seines Mohren, wenn sich auch schon derselbe nicht zum Christenthum wendete, leicht würde bewerkstelliget werden können. Er meynete, es würde hernach gar wohl angehen, daß die Exemplare von solchem Alcoran nach Africa versendet würden. Diese und andere dergleichen Anschläge hatten nun das Gemüth des Elenardi eingenommen: welcher aber, wie er hoch betheuret, sich dabey durch keine Ruhmsucht treiben ließ; sondern dieses zum Grund hatte, daß er glaubete, er werde auf die Art seine Befleißigung der Sprachen am nutzbarresten machen, wenn er solche auf die Beförderung der Gottseligkeit, und der christlichen Religion richtete. Er schreibt: die Welt hat angefangen, sich

der Erlernung der griechischen und hebräischen Sprache zu ergeben. Die Gelehrten haben sich allerdings dadurch mit einer neuen Zierde geschmückt. Allein, wenn dadurch die Christliche Religion wäre fortgepflanget worden, hätte man erst eine wahre Ursach zu gratuliren. Er hat auch bezeuget, wie er gar nicht darauf sehe, daß er hoffen könne, er werde der Stifter einer neuen, nemlich der arabischen Profession, genennet werden; gleichwie er auch nicht zur Absicht hatte, den Aerzten mit Erklärung des Avicenne, und den Philosophen mit Erläuterung des Averroes Dienste zu leisten.

§. 11. Er hatte beschlossen, den Grund zu dieser wider das Muhammedthum zu richtenden Anstalt auf der Universität zu Löwen zu legen; dahin den Mohren, seinen Lehrmeister, mit sich zu führen; und sich desselben im Lernen, Lehren, und Schreiben zu bedienen. An dieser Entschliessung hatte zwar das Verlangen nach dem Vaterland einigen Antheil; es hielt aber auch aus gewissen Ursachen dafür, daß an keinem andern Ort eine solche Anstalt bequemer errichtet werden könnte.

§. 12.

§. 10. Pag. 33. lin. 17. 19. und 30. p. 43.
lin. 23. 29. p. 44. lin. 60. p. 62. lin. 15.
18. p. 194. lin. 30. p. 200. lin. 31.

§. 11. Pag. 31. lin. 22. p. 42. lin. 3. p. 43.
lin.

§. 12. Als der erste Jultii 1539. anbrach, von welchem Elenardus vorher gesagt, daß er sich alsdenn auf die Rückreise nach seinem Vaterlande begeben wolte: that er zwar, als wenn er würcklich fortziehen wolte; da doch von seinem Willen nichts weiter, als dieses, entfernet war. Denn er hatte den besten Vorsatz gefasset, alles zu erdulden, damit er nur gedachten seinen Lehrmeister, dessen Belehrsamkeit er im bisherigen genauen Umgang kennen gelernet hatte, mit sich möchte hinweg führen können. Der Marchese und sein Sohn, waren bemühet, den Elenardum noch länger bey sich zu behalten; zum wenigsten noch ein paar Monate hindurch, auf daß er, der Sohn es inzwischen in der griechischen Sprache zu einer mehrern Vollkommenheit bringen möchte. Es merckte Elenardus, daß sie den Mohren erkaufen, und ihn damit beschenken würden, wenn er nur noch die zwey Monate hindurch bliebe. Doch, damit er nichts verstellter Weise thäte, ging er von freyen Stücken zum Marchese, um die Bedingung zu bestimmen. Er sprach: schencket mir diesen Mohren; so will ich auch bis zum Jenner

B 4

lin. 9. und 16. p. 53. lin. 28. p. 54. lin. 11. p. 54. lin. 9. 17. und 28. p. 194. lin. 24. p. 195. lin. 7. p. 200. lin. 28. p. 204. lin. 21. 31. und 37. p. 209. lin. 4. p. 216. lin. 24.

ner hier verbleiben. Sie antworteten : wir wollen ihn euch schenken, wenn er auch tausend Ducaten Kosten sollte.

§. 13. Er bestrebete sich nun, Bücher, woher es nur möglich wäre, zu bekommen, darinnen die Geheimnisse der muhammedanischen Secte enthalten wären. Insonderheit trachtete er sehr nach einer Schrift, welche vor mehreren Jahren ein Theologus, nachdem er vom Christenthum abgefallen, zu Vertheidigung des Muhammeds verfertigt hatte; welcher Schrift Elenardus deswegen habhaft zu werden suchte, damit er die darin gebrachte Gründe in eine genaue Prüfung ziehen könnte. Er hat zu Granada einige Bücher gefunden; welche er sich von seinen Mohren abschreiben ließ; da sie nicht feil waren, und er nicht vermuthete, daß an andern Orten ein Exemplar davon würde angetroffen werden. Der Marchese, welcher des Elenardi Bemühungen zu fördern sehr beflissen war, hat zu wege gebracht, daß auch alle Spanische Galeren die zu den Anschlägen dieses Mannes dienliche Bücher auffuchen mußten.

§. 14.

§. 12. Pag. 27. lin. 10.

§. 13. Pag. 27. lin. 23. und 25. p. 28. lin. 37. p. 33. lin. 12. und 31. p. 36. lin. 7. und 17. p. 44. lin. 6. p. 61. lin. 37. p. 216. lin. 6. 12. und 28.

§. 14. Als bey dem Reichbegängnis der Kayserin der Cardinal von Burgos zu Granada war: hat er dem Elenardo seinen Beystand gütig versprochen; und Hofnung gemacht, mit dem Kayser davon zu reden, daß die arabischen Bücher, welche den Inquisitoren in die Hände gerathen, ihm vielmehr nuheten, als daß sie dem Vulcano, oder dem Feuer, aufgeopfert würden. Der Lehrmeister des kaiserlichen Prinzens, ein Theologus, mit Namen Johannes Martinus Silicäus, war zu Salamanca dem Elenardo bekannt worden. Dieser hat nun jenem von seinen jekigen Anschlägen Nachricht gegeben. Silicäus hat ihn darauf nachdrücklich ermahnet, einen so gottseligen Vorsatz nie fahren zu lassen; hat auch versprochen, dafür zu sorgen, daß es ihm an nichts mangeln möchte; und zugleich versichert, daß der Kayser nicht weniger, als alle vornehme Herrn in Spanien, sich als vortrefliche Gönner (und Beförderer) erweisen würden, wenn er nur diese neue Schule, und diese ganze Anstalt in Granada errichten wolte; denn die dasige Profelyten hätten vornemlich einer solchen Anstalt vonnöthen. Wenn er das thäte; würde er so viel Bücher, als er nur verlangen möchte, von den Inquisitoren empfangen. Elenardus hat zur Antwort ertheilet: der Grund müsse in Brabant gelegen werden: seine Anschläge seyn keinesweges für die

Granadenser bestimt, welche sich, aus Furcht vor der Inquisition, nur als Christen anstellen; sondern er wolle solche Männer zurüsten, welche mit den Muhammedanern selbst den Kampf antreten können. Elenardus glaubte, es werde der Portugiesische Sna- dengehalt, als eine Belohnung seiner Arbeit, ihm auch in seinem Vaterland gezahlet werden. Sonsten hätte er, was Silicäus ihm anbot, nicht ausgeschlagen. Ubrigens hat er, was er diesem geantwortet, so fort an seinen Prinzen, den Erzbischof zu Braga, überscrieben.

§. 15. Durch seinen Fleiß war er so weit gekommen, daß er mit seinem Lehrmeister, wovon er nur wolte, einiger massen sprechen konnte; wenigstens in so fern, daß einer den andern verstunde; wie sie denn auch in allen ihren bisherigen Unterredungen sich keiner andern, als der arabischen Sprache, bedienen hatten. Diesen Lehrmeister hat endlich der Marchese um hundert und achtzig Ducaten erkaufft, und dem Elenardo geschenckt; mit welchem Selaven dieser auf das leutseligste umging. Allein dieses Hindernis lag noch im Wege, daß er in Spanien zu keinem arabischen Büchervorrath kommen konnte. Von den

§. 14. Pag. 27. lin. 23. p. 43. lin. 10. p. 199. lin. 20. p. 200. lin. 22. und 32. p. 216. lin. 16.

den Inquisitoren war nichts zu erhalten; ob er sich gleich äusserst bemühet, daß ihm vielmehr die muhammedanische Schriften bey Fortpflanzung der christlichen Lehre zunutzen vergönnet, als daß selbige durchs Feuer verzehret würden. Derohalben fassete er den Entschluß, im Anfang des Frühlings 1540. eine, von ihm so genante, wichtige, und gottselige Reise, in das Maroccanische Reich zu thun, und die übrige Monate selbigen Jahres zu Fetz unter den Muhammedanern zuzubringen: auf daß er sich Bücher anschaffen; auch die Sitten, Satzungen und Geheimnisse des Volcks kennen lernen; und also zu der Bestreitung des Muhammedthums gerüsteter werden möchte. Doch nam er sich vor, daselbst nicht zu disputiren: indem er dieses auf die andere Reise versparen wolte, welche er, wenn er, nach seiner ersten Rückkunft, die Sache mit gelehrten Theologen genauer würde überleget haben, anzutreten; und alsdenn erst sich mit den Muhammedanern in Religionsgespräche einzulassen vorhabs war.

§. 16.

§. 15. Pag. 35. lin. 34. p. 36. lin. 7. und 11. p. 40. lin. 26. 28. und 34. p. 43. lin. 29. p. 44. lin. 6. p. 63. lin. 6. und 14. p. 193. lin. 27. p. 211. lin. 30. p. 215. lin. 21. p. 216. lin. 9. und 29. p. 217. lin. 11. und 14.

§. 16. In dieser Zeit hat er an Jacobum Latomum, einen Theologen in Löwen, als seinen vormaligen Lehrmeister, geschrieben, ihm seine Anschläge offenherzig entdeckt, und höchlich gebeten, daß, wenn er nach seiner Weisheit etwas zu erinnern fände, er sich der Freyheit eines Lehrmeisters gebrauchen möchte. Er hat hinzugesetzt: er werde zu seiner Zeit ihn um einen Beytrag zu Widerlegung des Alcorans ansprechen. Endlich hat er, in der Hoffnung, daß er den Portugiesischen Gnadengehalt fernerhin genießen werde, ohngefähr im Merckmonat 1540. vorgedachte Reise, nach Zurücklassung seines Mohren bey dem Marchese, mit seinen übrigen Bedienten, angetreten; und ist bald darauf zu Gibraltar angelanget.

Das fünfte Capitel.

Elenardi auf die Bekehrung der Muhammedaner gerichtete Bemühung; während seines Aufenthalts in Africa.

§. 1.

Am 10. April 1540. hat er über das Mittelländische Meer gesetzt, und dessen Ungeßüm gar sehr erfahren. Einer von seinen

§. 16. Pag. 24. lin. 7. p. 33. lin. 16. 17.
p. 34. lin. 30. 36. p. 35. lin. 7. p. 36.
lin.

seinen Bedienten bezeugte sich darüber sehr mürrisch, daß sein Herr sich, der unnützen Sprache wegen, in so viele Gefahr begäbe. Elenardus selbst glaubte, daß, wenn er einmal nach Europa zurück gekommen, er sich nicht leicht der Gefahr der Schiffahrt wiederum unterwerfen würde. Sein Lehrmeister zu Granada, welcher in seinem Vaterlande gar berühmt war, hatte an seine Freunde vieles zum Lob des Elenardi, auch von seiner Ankunft, und Ursach seiner Reise geschrieben. Wodurch ihm die Gewogenheit der Mohren, ja selbst des Königes Gnade, erworben worden; so gar, daß dieser seinetwegen ein sicher Geleit ertheilet, damit er ohne Gefahr möchte nach Fez gelangen können; wiewohl solches dem Elenardo nicht zu handen gekommen.

§. 2. Am besagten Tage, nemlich den 10. April, erreichte er Ceuta, als die erste Stadt in Africa; und nachdem er daselbst vier Tage zugebracht, begab er sich nach Tetuan, alwo er bis zum 28. April verblieben. Hätte der Pöbel gewußt, aus was für einer Absicht er in dieses Land gekommen; so würde er ihn ganz gewiß

lin. 9. 20. und 22. p. 37. lin. 2. p. 39.

lin. 20. p. 40. lin. 13. p. 41. lin. 22.

p. 42. lin. 15. p. 200. lin. 20.

§. 1. Pag. 37. lin. 8. und 27. p. 39. lin. 36.

p. 40. lin. 25. p. 41. lin. 34. p. 44. lin.

21. p. 63. lin. 19. p. 216. lin. 29.

wiß gesteiniget haben. Aber Elenardus verhielt sich so, daß er sich weder vor Mohren, noch Juden zu fürchten Ursach hatte. Denn er hat sich in Acht genommen, daß sie auch nicht den Schatten von seinen Anschlägen erblicket. Er hat öffentlich gesagt: er sey gekommen die Sprache zu lernen, und sich einen Büchervorrath anzuschaffen. Die Africaner haben genau geforschet, warum er die arabische Sprache erlernen wolte? Elenardus hat geantwortet: er habe die übrigen Sprachen gelernet; die arabische habe ihm bisher noch gefehlet. Die Africaner haben weiter gefraget, was er für einen Nutzen davon erwarte? Seine Antwort ist gewesen: bey den Christen pflege man viele Sprachen zu lehren; man unterrichte die Leute in der griechischen und hebräischen Sprache: er wolle die arabische beysügen; deren öffentliche Lehrung noch nicht eingeführet sey. Denn, fuhr er fort, wir haben den Avicenna, wir haben den Averroes, und viele andere Scribenten, welche nicht treulich genug in die lateinische Sprache übersezet sind. Wäre uns nun die arabische Sprache bekant, so würden wir solche Scribenten besser verstehen. Was die Bücher anbetraf, so machte er nur Grammaticken und Wörterbücher namhaft. Er hat niemanden zum Disputiren gereizet; wo er aber dazu von andern aufgefodert wurde, gab er zur

Ant

Antwort: er sey nicht des Disputirens wegen, sondern die Sprache zu begreifen, gekommen. Am 19. und 20. April, ist ein so grosser Zusammenlauf zu Tetuan gewesen, den Mann aus Flandern zu sehen, welcher Arabisch lasse, schriebe, und redete, daß er kaum Zeit behielte, das nothwendigste zu verrichten. Und als sie bemerkten, daß seine Rede reiner wäre, als die gemeine: denn er hatte die Sprache aus Büchern erlernt: und sie hörten, wie er aus dem Alcoran Stellen anführte; haben sie ihn als einen arabischen Redner bewundert. Sie haben einen jungen Menschen zu ihm geführt, welchen sie, indem er fünf Jahr zu Fez studiret hatte, für überaus gelehrt hielten. Womit sie aber weiter nichts ausgerichtet haben, als daß derselbe, vor vielen Menschen, vom Elenardo in der Grammatick beschämnet wurde: von welchem Sieg man in vielen Zusammenkünften gesprochen hat.

§. 3. Nachdem er am 29. April Tetuan verlassen hatte; ist er am 4. May in Fez angekommen. Ein Theil dieser Stadt heisset von den Inwohnern Judenstadt, und ist mit besondern Mauern versehen; darein begab sich

§. 2. Pag. 37. lin. 9. p. 39. lin. 22. p. 40. lin. 16. 27. 33. 35. und 37. p. 41. lin. 16. und 24. p. 46. lin. 20. p. 63. lin. 29. p. 65. lin. 27.

sich Elenardus. Hier hat er eben die Ursachen von seiner Befleißigung der arabischen Sprache angeführet, als er in Ceuta und Tetuan vorgebracht hatte; und hat sich ferner angelegen seyn lassen, alle Gelegenheit zum Disputiren abzuschneiden. Es breiteten sich von ihm in der ganzen Stadt allerley Gerüchte aus. Man sagte: es sey ein gewisser Kasia: wie die Gelehrten unter den Christen daselbst genennet werden: angekommen, welcher die arabische Sprache zu erlernen begierig sey; er sey etwas unter den Christen: das sey etwas neues, daß er eine Sprache zu erlernen eine solche Reise angetreten: es sey nicht rathsam, daß ihn jemand unterrichte; da man sonst zu befürchten habe, er möge Lerm unter dem Volcke erregen. Elenardus hat erfahren, daß man hier in der muhammedanischen Religion sehr eifrig; wie auch, daß hier gelehrte Männer und Bücher in grosser Anzahl befindlich seyn. Allein es kostete viel Mühe, Bücher zu erkauffen; weil hier keine Buchläden waren; und sie, wie andere Waaren, mit sich wegzubringen.

*) o (*

*

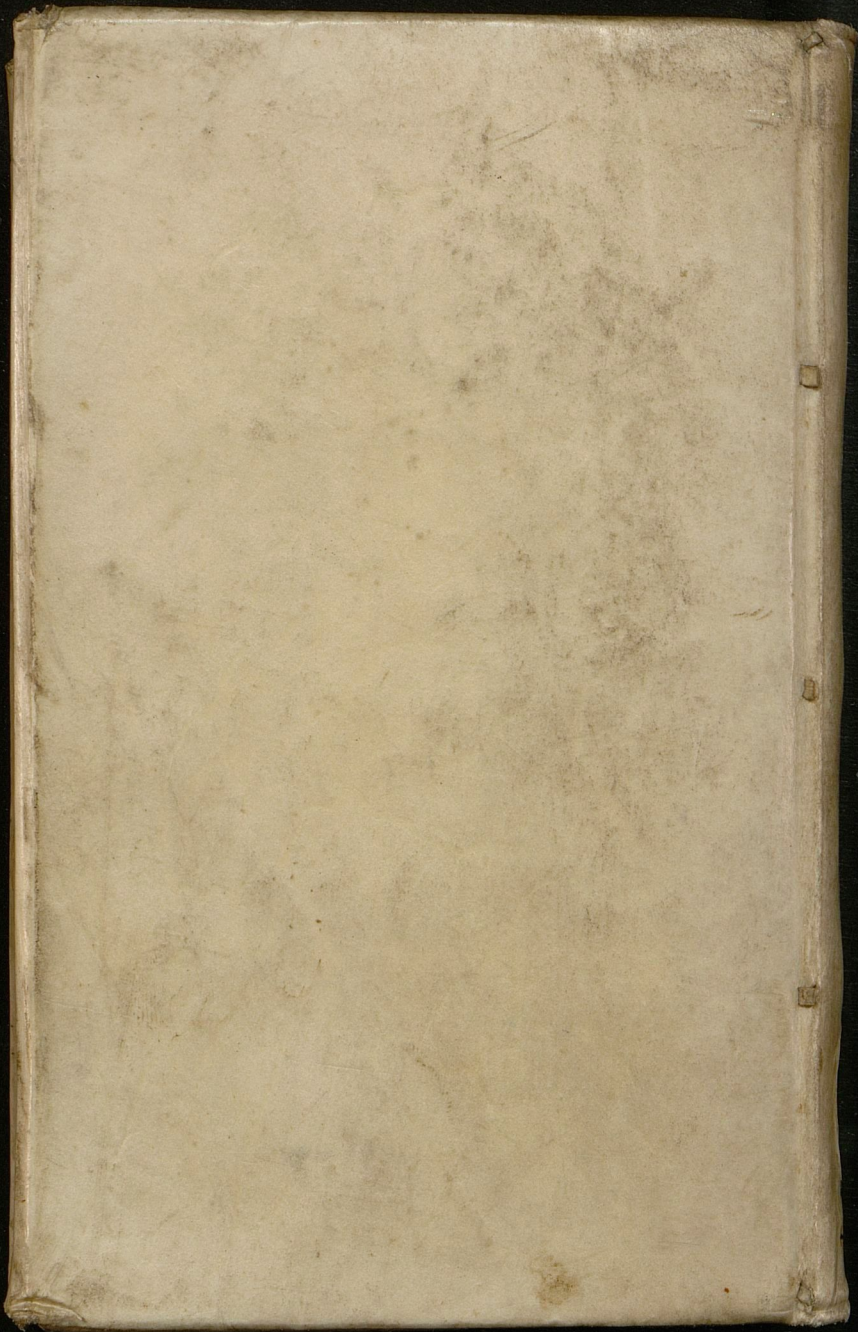
Je 2605

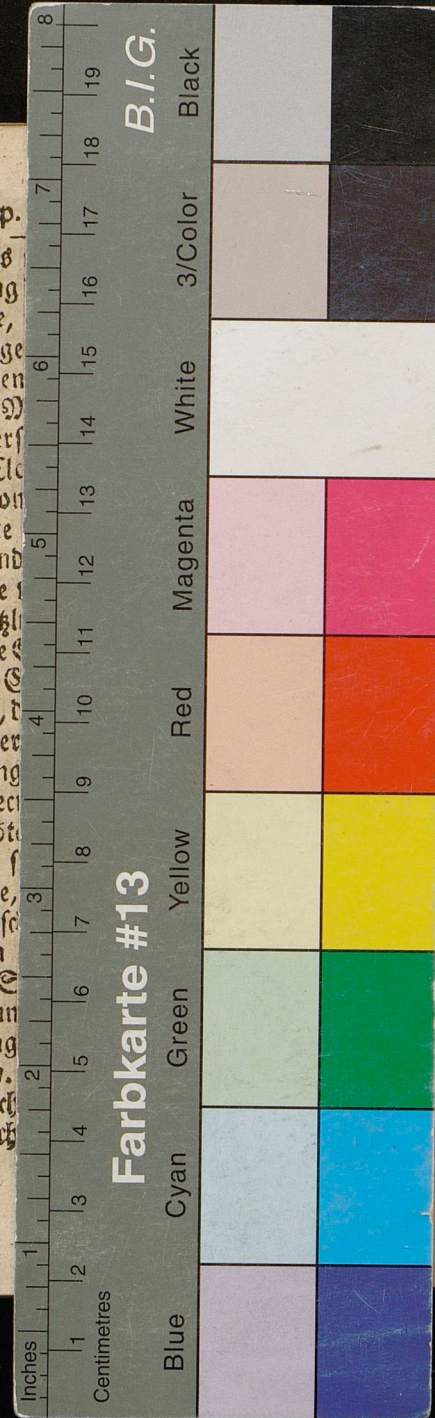
S

1018

h. t.







P (2)
16

Auf die
Befehring
der
Muhammedaner
gerichtete
Hoffnung, Vorschläge
und
Bemühungen
in den vorigen Zeiten.

Anderes Stück.

Beschrieben
von
D. Jo. Heinr. Callenberg.

Halle, gedruckt in der Buchdruckerey des
jüdischen Instituti 1744.

§. 7.
S Ein Endzweck bey der Erlernung ob-
gedachter Sprache war bisher noch
immer einerley mit denjenigen, wel-
chen er gleich Anfangs gefasset hatte;
nemlich, daß er die hebräische aus dieser ihr
verwandten Sprache desto genauer verstehen
lerz